

19. und 20. März 2025
in Berlin

Bundesverband
Suchthilfe e.V. **bus.**

**Vielfalt von Konsummustern und Verhaltensweisen
Die Suchthilfe auf dem Weg in die Zukunft**

109. Wissenschaftliche Jahrestagung



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Welt unterliegt aktuell einem rasanten Wandel, neue Realitäten werden geschaffen. Gleichzeitig verändern sich Konsummuster und Verhaltensweisen stetig. Deshalb wird es für die Suchthilfe wichtiger denn je, ihre Konzepte zur Beratung, Behandlung und Betreuung von Menschen mit Substanzkonsumstörungen und Verhaltenssüchten kontinuierlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Die 109. Wissenschaftliche Jahrestagung des Bundesverbands Suchthilfe e. V. (bus.) steht unter dem Leitgedanken „Die Suchthilfe auf dem Weg in die Zukunft“ und bietet eine Plattform, um aktuelle Herausforderungen und Perspektiven zu diskutieren und neue Impulse für die Praxis zu setzen.

Eine Herausforderung wird darin bestehen, unsere Klient:innen weiterhin zu unterstützen und zu schützen – denn die Würde des Menschen ist unantastbar und steht im Zentrum unseres Handelns in den ambulanten, ganztägig ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchthilfe. Deshalb freuen wir uns sehr, dass Professor Giovanni Maio die Tagung mit einem Vortrag zu zentralen Aspekten der Ethik in der Suchttherapie eröffnen wird.

Eine weitere Herausforderung ist die Infragestellung von Dogmen und Paradigmen, um die Suchthilfe zukunftsfähig aufzustellen. So berichtet Professor Daniele Zullino über neueste Erkenntnisse zum Einsatz von Psychedelika im suchttherapeutischen Setting. In einer Arbeitsgruppe wird die Anwendung von Cannabis als Medizin in der Psychiatrie betrachtet. Dr. Reinhold Feldmann stellt den aktuellen Stand zu Prävention, Prävalenz und Versorgung bei Fetaler Alkoholspektrumstörung (FASD) dar. Weitere Vorträge greifen die Themen Entwicklung von Leitlinien und Niedrigschwellige Hilfen auf.

Der bus. steht für Grundwerte wie Vielfalt, Offenheit und Toleranz und positioniert sich gegen Extremismus in all seinen Formen. Wie mit demokratiefeindlichen und menschenverachtenden Haltungen von Seiten der Klient:innen in der Therapie bzw. Beratung umgegangen werden kann, diskutiert eine weitere Arbeitsgruppe.

Im Hinblick auf die veränderten gesamtgesellschaftlichen Bedingungen, unter denen die Suchthilfe zu handeln hat, führte der bus. eine Zukunftswerkstatt durch. Ziel war zunächst eine Standortbestimmung, auf deren Grundlage dann die Ausrichtung der Weiterentwicklung des Suchthilfesystems diskutiert wurde. Als maßgebliche Faktoren wurden der Einsatz von Fachkräften und die Wissensvermittlung im Generationenwechsel identifiziert. Beide Themen möchten wir gerne mit Ihnen gemeinsam vertiefen und bieten dazu entsprechende Arbeitsgruppen an.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme, auf die Begegnung mit Ihnen und den kreativen Austausch über die Suchthilfe und unseren gemeinsamen Weg in die Zukunft!

Dr. Wibke Voigt Corinna Mäder-Linke

Programm 19. März 2025

9.00 bis 12.00 Uhr Fortbildungen

12.00 Uhr Mittagsimbiss

Tagesmoderation: Annette Erhart

Beginn der Tagung

13.00 Uhr **Begrüßung und Eröffnung**
Dr. Wibke Voigt

**Grußwort der/des Beauftragten der Bundesregierung
für Sucht- und Drogenfragen**

Vorträge

13.30 Uhr **Ethische Aspekte in der Suchttherapie**
Prof. Dr. Giovanni Maio

14.30 bis 14.45 Uhr **Kleine Pause**

14.45 Uhr **Im Rausch aus der Sucht: Psychedelika-assistierte Therapie**
Prof. Dr. Daniele Zullino

15.30 Uhr **Kaffeepause**

16.00 bis 18.00 Uhr **Arbeitsgruppen mit Impulsstatements**

Programm 19. März 2025

Arbeitsgruppen mit Impulsstatements

- 16.00 Uhr
1. **Zukunftswerkstatt: Dem Fachkräftemangel begegnen durch flexible und trägerübergreifende Arbeitszeitmodelle**
Dr. Wibke Voigt, Ulrike Nimir, Joachim Hottmann
 2. **Zukunftswerkstatt: Wissenstransfer im Generationenwechsel**
Denis Schinner, Ulrike Dickenhorst, Katharina List
 3. **Cannabis als Medizin: klinisch-praktische Anwendung in der Psychiatrie**
Prof. Dr. Kirsten R. Müller-Vahl, Prof. Dr. Stefan Röpke
 4. **Neue digitale Angebote in der Suchthilfe: das HOPE-Projekt und die Elma-App**
Dr. Denis Dalić, Yvonne Krisam
 5. **Umgang mit Extremismus in Beratung und Therapie**
Dr. Darius Chahmoradi Tabatabai
 6. **Evidenzbasierte Suchttherapie**
Prof. Dr. Wilma Funke
 7. **Abstinenz als Gewinn präsentieren, neue Zielgruppen erreichen**
Nathalie Stüben
 8. **Zieloffene, konsumreduzierende oder abstinenzorienteerte Behandlungsansätze – das Ganze ist mehr als die Summe der Einzelteile**
Nikolaus Lange
- 18.00 Uhr Ende der Arbeitsgruppen
- 18.30 Uhr Get together mit Stehimbiss

Programm 20. März 2025

Tagesmoderation: Dr. Elke H. Sylvester

Vorträge

- 9.00 Uhr** **Entwicklungen bei FASD – Prävention, Prävalenz, Versorgung**
Dr. Reinhold Feldmann
- 9.45 Uhr** **Update Leitlinien – Neuigkeiten aus dem Blickwinkel**
der Reha-Einrichtungen
Sebastian Winkelkemper
- 10.30 Uhr** **Kaffeepause**
- 11.00 Uhr** **Niederschwellige Hilfen und Streetwork in der Suchthilfe**
– quo vadis?
Michael Frommhold
- 11.45 Uhr** **Podiumsdiskussion:**
Alte Dogmen aufbrechen – Zukunftsfähigkeit sichern
Moderation: Gabriele Sauermann
Teilnehmer:innen: Prof. Dr. Johannes Lindenmeyer, Ulrike Nimir (Einrichtungsführerin), Denis Schinner (bus.-Vorstand), Nathalie Stüben (Onlineplattform „Ohne Alkohol mit Nathalie“)
- 12.45 Uhr** **Abschluss**
Dr. Wibke Voigt
- 13.00 Uhr** **Ende der Tagung**

Vorbereitungsausschuss 2025

Annette Erhart, AGJ-Rehaklinik Lindenhof / Nikolaus Lange, AGJ-Rehaklinik Freiolsheim / Corinna Mäder-Linke, bus. / Simone Schwarzer, bus. / Dr. Robert Stracke, Fachkrankenhaus Hansenberg / Dr. Darius Chahmoradi Tabatabai, Therapiehilfe gGmbH (bis 31.12.2024) / Dr. Wibke Voigt, Fachklinik Kamillushaus / Sebastian Winkelkemper, Schwarzbachklinik

Arbeitsgruppen 19. März 2025

Beschreibung

1. Zukunftswerkstatt: Dem Fachkräftemangel begegnen durch flexible und trägerübergreifende Arbeitszeitmodelle

Dr. Wibke Voigt, Ulrike Nimir, Joachim Hottmann

Diese Arbeitsgruppe beschäftigt sich damit, wie flexible Arbeitszeitmodelle den Fachkräftemangel lindern können. Zentral sind dabei die Vorteile von zeitlich flexiblen und dezentralen Arbeitsstätten, bei denen Mitarbeiter:innen zwischen verschiedenen Standorten wechseln können. Flexible Arbeitszeitmodelle erlauben es Beschäftigten, ihre Arbeitszeiten an persönliche Bedürfnisse anzupassen, insbesondere im Reha- und ambulanten Bereich. Ein trägerübergreifender Springerpool könnte zudem helfen, Engpässe besser zu überbrücken. In der Arbeitsgruppe werden individuelle Angebote für unterschiedliche Arbeitnehmer:innen-Typen vorgestellt. Ein weiterer Ansatz ist der „Best Ager Pool“, der es berenteten Fachkräften ermöglicht, weiterhin beruflich aktiv zu bleiben. Diese Modelle bieten Ansätze, um durch Flexibilität die Attraktivität von Arbeitsplätzen zu erhöhen und so dem Fachkräftemangel zu begegnen. Die Referent:innen der Arbeitsgruppe bringen langjährige Praxiserfahrung als Führungskräfte in einem Komplexträger mit Angeboten aus verschiedenen Settings mit.

2. Zukunftswerkstatt: Wissenstransfer im Generationenwechsel

Denis Schinner, Ulrike Dickenhorst, Katharina List

Der Wissenstransfer an junge Fachkräfte ist ein wichtiger Prozess. Er soll sicherstellen, dass wertvolles Wissen, Erfahrungen und Fähigkeiten von einer Generation zur nächsten weitergegeben werden. Ansätze wie Mentoring-Programme, Wissensdatenbanken, systematische Wissensvermittlung, intergenerationale Teams, verbindliche Prozessstrukturen, digitale Schulungsplattformen usw. können zum Erfolg dieses Prozesses beitragen. Viele Suchthilfeeinrichtungen bereiten sich auf den Generationenwechsel und den damit verbundenen Wissenstransfer vor. Im Rahmen der Gewinnung der Nachwuchskräfte und des Onboardings der Kolleg:innen stellen sich einige Herausforderungen für die Übertragung etablierter Wissenskonzepte: Erwartungen an Partizipation, digitale Lösungswege, unterschiedliche Lebenserfahrungen und Werte, der Wunsch nach Life-Balance und Teilzeitmodellen, Sabbatphasen und Homeoffice sowie häufigere Jobwechsel werden den Wissenstransfer mitgestalten. Zusammen mit einer Expertin aus der Personalberatung bietet die Arbeitsgruppe einen offenen Austausch über die unterschiedlichen Perspektiven und lotet Strategien aus.

Arbeitsgruppen 19. März 2025

Beschreibung

3. Cannabis als Medizin: klinisch-praktische Anwendung in der Psychiatrie Prof. Dr. Kirsten R. Müller-Vahl, Prof. Dr. Stefan Röpke

Seit Inkrafttreten des „Cannabis-Gesetzes“ im März 2017 sind die Verschreibungszahlen für Cannabis-basierte Medikamente kontinuierlich angestiegen. Aus Umfragen ist bekannt, dass Patient:innen mit ganz unterschiedlichen psychischen Erkrankungen Cannabis als Selbsttherapie einsetzen. Allerdings ist die Wirksamkeit für keine psychiatrische Erkrankung gesichert. Wir geben einen Überblick über die aktuell verschreibungsfähigen Cannabis-basierten Medikamente, informieren über die aktuelle Gesetzeslage, gehen auf klinisch relevante Aspekte ein wie Dosierungen, Neben- und Wechselwirkungen und stellen schließlich die Datenlage zur Wirksamkeit Cannabis-basierter Medikamente bei psychischen Erkrankungen vor.

4. Neue digitale Angebote in der Suchthilfe: das HOPE-Projekt und die Elma-App Dr. Denis Dalić, Yvonne Krisam

Digitale Werkzeuge können sowohl für die Einrichtungsorganisation als auch für die Therapie genutzt werden. Für beide Anwendungsbereiche wird in der Arbeitsgruppe jeweils ein digitales Angebot vorgestellt:

Das HOPE-Projekt befindet sich derzeit in der Entwicklung und verfolgt das Ziel, Künstliche Intelligenz zur Verbesserung der Suchthilfe einzusetzen. Es soll Behandlungsverläufe optimieren und frühzeitig passende Interventionen identifizieren. Der geplante KI-gestützte Assistent wird Patientendaten analysieren und maßgeschneiderte Therapieempfehlungen sowie ergänzende Hilfeangebote generieren, um die Erfolgswahrscheinlichkeit von Behandlungen zu erhöhen und die Qualität der Suchthilfe langfristig zu stärken.

Die Elma-App unterstützt Eltern während und nach einer Entgiftungs- bzw. rehabilitativen Behandlung bei der Aufrechterhaltung der Abstinenz. Sie ermöglicht unabhängig von Zeit und Ort den Zugang zu therapeutischen Inhalten und soll die Einbindung dieser Inhalte in den Alltag erleichtern. Über die Suchtbehandlung hinaus werden auch Themen der Elternschaft wie Erziehung oder kindliche Entwicklung angesprochen. Außerdem bietet die App Informationen für die Kinder und interaktive Elemente wie eine Tagebuchfunktion mit der Möglichkeit des eigenständigen Monitorings von Suchtdruck, Stimmung und Schlaf.

Arbeitsgruppen 19. März 2025

Beschreibung

5. Umgang mit Extremismus in Beratung und Therapie

Dr. Darius Chahmoradi Tabatabai

In einer Gesellschaft, die zunehmend polarisiert, wachsen auch die Herausforderungen in Beratung und Therapie: Wie begegnen Berater:innen und Therapeut:innen Klient:innen, die im Kontakt demokratiefeindliche und menschenverachtende Haltungen zeigen, gleichzeitig aber ganz offensichtlich die fachliche Unterstützung benötigen? Wo sind Chancen auch im Sinne der Beziehungserhaltung erkennbar? Wo liegen aber auch die Grenzen dessen, was wir leisten können? In der Arbeitsgruppe wird zunächst die Genese ausgrenzender Haltungen betrachtet, um dann in einer Gruppenarbeit Erfahrungen zusammenzutragen, die wiederum zur Entwicklung von Handlungsoptionen und einer Orientierung genutzt werden sollen.

6. Evidenzbasierte Suchttherapie

Prof. Dr. Wilma Funke

Unsere berufsethischen Verpflichtungen als Behandler:innen sollen – neben dem Einsatz unseres erlernten Wissens, unserer erworbenen Kompetenzen und Erfahrungen – garantieren, dass wir unseren Patient:innen die bestmögliche Therapie anbieten. Dies betrifft alle Interventionen gleichermaßen. Bestmöglich kann dabei definiert werden als qualitativ und quantitativ angemessen, auf neuestem Kenntnisstand, mit hoher Wirksamkeit und Effizienz und insbesondere ohne Schaden für die uns anvertrauten Personen. Dies zu unterstützen und sicherzustellen, ist u. a. auch die Aufgabe von Wissenschaft und angewandter Forschung. Wie bewegen wir uns auf dem Weg zu immer besserer Qualität und Wirksamkeit und stellen diese in unserem Arbeitsalltag sicher? Hierüber wollen wir uns in der Arbeitsgruppe austauschen.

Arbeitsgruppen 19. März 2025

Beschreibung

7. Abstinenz als Gewinn präsentieren, neue Zielgruppen erreichen

Nathalie Stüben

Die Kommunikation der professionellen Suchthilfe klingt für Betroffene momentan nach: „Du bist chronisch krank, Sucht ist nicht heilbar, du bleibst ein Leben lang gefährdet, und rechne am besten auch direkt mal mit Rückfällen, denn die gehören dazu.“ Wie motiviert wären Sie, sich da in Behandlung zu begeben? Kaum, denn diese Darstellung führt natürlich dazu, dass Menschen Angst bekommen und dass ihre Selbstwirksamkeitserwartung sinkt. Ich möchte in diesem Workshop einen Ansatz vorstellen, der es Betroffenen erleichtert, eine Abstinenzmotivation aufzubauen und den Wert eines alkoholfreien Lebens so zu verinnerlichen, dass es sich mit der Zeit nach etwas anfühlt, das wertvoll und großartig ist.

8. Zieloffene, konsumreduzierende oder abstinenzorientierte Behandlungsansätze – das Ganze ist mehr als die Summe der Einzelteile

Nikolaus Lange

Ganz im Sinne der Zukunftsorientierung der Jahrestagung soll diese Arbeitsgruppe den Teilnehmer:innen die Chance geben, über Brainstorming und Erfahrungsaustausch unser aktuelles Suchthilfesystem zu reflektieren. Im Fokus steht dabei die Idee der Integration der o.g. Behandlungsansätze. Die Leitfragen, die wir uns stellen wollen, lauten: Wie kann die gemeinsame Entwicklung von passgenauen Interventionen und Behandlungsmaßnahmen gelingen, anstatt ideologiegeprägter Diskussionen, welcher Ansatz nun der Richtige sei? Wer braucht was zu welchem Zeitpunkt? Wechselnde Behandlungsansätze im Verlauf, Ausnahme oder Regel? Ziel der Arbeitsgruppe ist, gemeinsam eine erste Übersichts-Mindmap zu entwickeln, die Chancen für zukünftige integrierende Behandlungsansätze aufzeigt. Willkommen sind Teilnehmer:innen mit unterschiedlichen Berufserfahrungen und Berufen aus allen Bereichen des Suchthilfesystems.

Personenverzeichnis

Dr. Darius Chahmoradi Tabatabai	Geschäftsführung und Ärztliche Leitung, Drogentherapie-Zentrum Berlin gGmbH; Vorstandsmitglied Bundesverband Suchthilfe e. V.
Dr. Denis Dalić	Technischer Projektleiter, MI4People gGmbH, München
Ulrike Dickenhorst	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Therapeutische Leiterin der Bernhard-Salzmann-Klinik, Gütersloh; Vorstandsmitglied Bundesverband Suchthilfe e. V.
Annette Erhart	Suchttherapeutin, Therapeutische Klinikleitung, AGJ-Rehaklinik Lindenhof, Schallstadt; Vorstandsmitglied Bundesverband Suchthilfe e. V.
Dr. Reinhold Feldmann	Dipl.-Psych., Psychol. Psychotherapeut, Tagesklinik Walstedde, FASD-Ambulanz, Drensteinfurt
Michael Frommhold	Geschäftsführung, Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e. V., Berlin
Prof. Dr. rer. nat. Wilma Funke	Professur für klinische Psychologie, Catholic University of Applied Sciences (Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Köln)
Joachim Hottmann	Geschäftsführer, Drogentherapie-Zentrum Berlin gGmbH, Berlin (bis 31.12.2024)
Yvonne Krisam	Assistenzärztin, Klinik für abhängiges Verhalten und Suchtmedizin, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim
Nikolaus Lange	Dipl.-Psych., Psychol. Psychotherapeut, Therapeutische Leitung, AGJ-Rehaklinik Freiolsheim, Gaggenau-Freiolsheim
Prof. Dr. Johannes Lindenmeyer	Ehem. Direktor der salus klinik Lindow; Professur für Klinische Psychologie mit Schwerpunkt Rehabilitationspsychologie, Medizinische Hochschule Brandenburg Theodor Fontane, Neuruppin
Katharina List	Head of Business Development, Sinceritas - Executive Search, Hamburg

Personenverzeichnis

Prof. Dr. Giovanni Maio	Professur für Medizinethik, Institut für Ethik und Geschichte der Medizin, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Prof. Dr. med. Kirsten R. Müller-Vahl	Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie, Zentrum für Seelische Gesundheit, Medizinische Hochschule Hannover
Ulrike Nimir	Geschäftsführerin der ADV – Rehabilitation und Integration gGmbH und der Lenné gGmbH, Berlin, sowie der WABE gGmbH, Wiesenburg/Mark
Prof. Dr. med. Stefan Röpke	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Benjamin Franklin und Oberberg Fachkliniken für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Berlin und Brandenburg
Gabriele Saueremann	Referentin Teilhabe behinderter Kinder und Jugendlicher/Suchthilfe, Der Paritätische Gesamtverband, Berlin
Denis Schinner	Geschäftsführer der Netzwerk Suchthilfe gemeinnützige GmbH, Vorstand des Arbeitskreises für Jugendhilfe e. V., Hamm; Vorstandsmitglied Bundesverband Suchthilfe e. V.
Nathalie Stüben	Gründerin der Onlineplattform „Ohne Alkohol mit Nathalie“ (OAMN), https://oamn.jetzt/
Dr. Elke H. Sylvester	Chefärztin der Fachklinik Nettetal, Wallenhorst, CRT Caritas – Reha und Teilhabe GmbH; Vorstandsmitglied Bundesverband Suchthilfe e. V.
Dr. Wibke Voigt	Chefärztin der Fachklinik Kamillushaus, Essen; Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes Suchthilfe e. V.
Sebastian Winkelkemper	Chefarzt der Schwarzbachklinik Ratingen; Vorstandsmitglied Bundesverband Suchthilfe e. V.
Prof. Dr. Daniele Zullino	Chefarzt der Klinik für Abhängigkeitserkrankungen am Universitätsspital Genf, Professur für Psychiatrie an der Medizinischen Fakultät der Universität Genf

Bundesverband Suchthilfe e. V.

Wilhelmshöher Allee 273 | 34131 Kassel | www.suchthilfe.de

Telefon: 0561 779351 | Fax: 0561 102883 | bundesverband@suchthilfe.de

Tagungsort

Hotel Aquino
Tagungszentrum Katholische Akademie
Hannoversche Straße 5b
10115 Berlin
Telefon 030 28486-0
Fax 030 28486-10
info@hotel-aquino.de

Tagungsgebühr

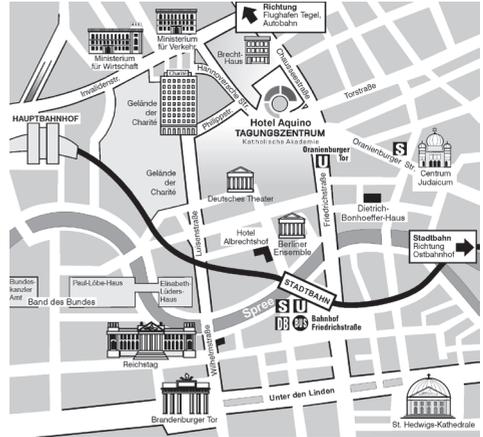
240 Euro für Mitglieder des bus.
270 Euro für externe Teilnehmende
(inkl. Kaffeepausen und Stehimbiss)

Fortbildung

19.03.2025, 9.00–12.00 Uhr
60 Euro

Anmeldung | Hinweise

Anmeldeschluss: 21.02.2025
Wenn Sie verhindert sind, kann eine andere Person Ihre Anmeldung wahrnehmen. Andernfalls wird bei Absagen ab dem 15.02.2025 die Hälfte der Tagungsgebühr in Rechnung gestellt, bei Absagen ab dem 01.03.2025 wird die gesamte Tagungsgebühr in Rechnung gestellt.



Wegbeschreibung: Hotel Aquino

Fortbildungspunkte

Die Zertifizierung der Veranstaltung ist bei der Ärztekammer Berlin beantragt. Fortbildungspunkte können nur noch vergeben werden, wenn Sie Ihre Barcode-Aufkleber mitbringen. Bei Psychotherapeut:innen gilt das gängige Verfahren der zuständigen Kammer (Aufkleber/Nummer/Name).

Fortbildungen 19. März 2025

1. Leistungssensible Suchttherapie

Martin Fleckenstein, Psychologe und Psychotherapeut, IRRT-Supervisor, Praxis Alte Spinnerei, Windisch (Schweiz)

Sowohl Angehörige als auch Betroffene selbst können oft nicht nachvollziehen, warum es Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen schwerfällt, ihren Konsum einzuschränken. Neue Therapieverfahren können vor dem Hintergrund neurobiologischer Aspekte der Abhängigkeitsentwicklung ein stigmafrees Verständnis von Abhängigkeitserkrankungen und eine wertschätzende Haltung gegenüber dem Erreichen des Abstinenzziels vermitteln. Die Abstinenz stellt aus motivationspsychologischer Sicht eine enorme motivationale Leistung dar. Die Leistungssensible Suchttherapie (LST) hat zum Ziel, eine von Stolz und Ehrlichkeit geprägte Haltung gegenüber der eigenen Erkrankung zu fördern und damit Rückfällen vorzubeugen. Erste Untersuchungen belegen die Wirksamkeit dieses Ansatzes auf der Ebene der Rückfallhäufigkeit. Die Intervention erreicht zudem hohe Zufriedenheitswerte bei Betroffenen und Angehörigen.

2. Auf dem Weg zu einer stigmafreen Behandlung von Abhängigkeitsstörungen

PD Dr. Sven Speerforck, Stv. Klinikdirektor, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Leipzig

Dr. Alexander Wopfner, Chefarzt, Stv. CEO, Klinik Südhang, Kirchlintach (Schweiz)

In der Suchtbehandlung gibt es Regeln, an die sich Menschen, die eine Therapie machen, zu halten haben. Das Mitführen und der Konsum von Substanzen werden beispielsweise regelmäßig kontrolliert. Bei positivem Test verschärft die Klinik möglicherweise die Ausgangsregeln oder leitet gar einen Therapieabbruch ein. Warum kommen bei kaum einer anderen Erkrankung so leichtfertig Regeln zur Anwendung? Welche Bedürfnisse haben Betroffene selbst in Bezug auf das Regelwerk einer Institution? Welche Regeln entsprechen ethischen Prinzipien und dem aktuellen Fachwissen? Welche fachlichen Kompetenzen sind wichtig, um einen sinnvollen Umgang mit Regeln leben zu können? Antworten auf diese Fragen werden wir uns mit Leitfragen und Outbreaksessions gemeinsam annähern.

3. Kinder in suchtblasteten Familien

Janine Vogt, Systemische Beraterin (DGSF), Leiterin von MAK/ANKER, Freiburg

In Deutschland wächst etwa jedes fünfte Kind mit suchterkrankten Eltern auf. Durch die elterliche Erkrankung müssen die Kinder in ihren eigenen Bedürfnissen zurückstecken, fühlen sich schuldig oder übernehmen viel Verantwortung. Dabei entwickeln sie verschiedene Strategien, mit der Belastung umzugehen, und geraten häufig selbst in die Überforderung. Die Risikoforschung zeigt, dass Kinder von Eltern mit einer Abhängigkeitserkrankung ein deutlich erhöhtes Risiko tragen, eine eigene Sucht oder andere psychische Erkrankung zu entwickeln. Die Fortbildung vermittelt Unterstützungsmöglichkeiten für Kinder suchterkrankter Eltern und zeigt Wege auf, mit betroffenen Eltern an der Wahrnehmung ihrer Elternrolle zu arbeiten.

4. Motivational Interviewing in Gruppen

Dr. Clemens Veltrup, Psycholog. Psychotherapeut Sozialmedizin, Vorstand Suchthilfe, Teilhabe und Pflege des Landesvereins für Innere Mission in Schleswig-Holstein; Vorstandsmitglied bus. e. V.

In dieser Fortbildung soll gezeigt werden, wie man Motivational Interviewing Motivationsinterviews (MI) in gruppenbasierte Interventionen einfließen lassen kann und wie die Gruppengespräche gemäß des Prozessablaufs im MI (Engaging, Focusing, Evoking, Planning) gestaltet werden können. Die Anforderungen an die therapeutische Leitung werden dargestellt, und es werden Anregungen für den Umgang mit „herausfordernden“ Teilnehmenden durch Nutzung von MI-Techniken gegeben. Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme an der Fortbildung sind ausreichende Basiskenntnisse des Motivational Interviewing.

5. Vom Pornokonsum zur Pornosucht

Dr. Bernd Hündersen, Geschäftsführung Fachlichkeit, SuchtHilfeZentrum Gießen e. V.

Pornographie ist (nahezu) allgegenwärtig, wenngleich oft verdeckt. Dies gilt zumindest für die Pornographie außerhalb des Darknets. Diese Fortbildung geht der Frage nach, wie Pornographiekonsum eingeschätzt werden kann. Die heutige Forschung und Diagnostik verweist schon mit dem Begriff der „Pornographienutzungsstörung“ darauf, dass es einen Pornographiekonsum unabhängig von einer Nutzungsstörung geben kann. In der Fortbildung wird ein Selbsteinschätzungsmanual vorgestellt, welches geeignet ist, den Pornographiekonsumenten mit fachlicher Anleitung selbst einschätzen zu lassen, ob sein Konsum im Bereich des „Genusses“, der „Gefährdung“, des „Missbrauchs“ oder der „Abhängigkeit“ angesiedelt werden sollte. Entsprechende Kriterien werden vorgestellt, sodass die Unterscheidung begrifflich operationalisierbar ist. Dazu gehört auch ein entsprechender Abgleich mit anderen Formen der Abhängigkeit, um Analogien und Differenzen beschreiben zu können.

6. Interkulturelles Handeln

Natascha Jaeger, Dipl.-Sozialarbeiterin, Leitung der Beratungsstelle Drogennotdienst im Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e. V.

Berater:innen des Teams Guidance - Suchtberatung für Geflüchtete

Der Bedarf an Beratungsangeboten für Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund in Einrichtungen der Suchthilfe ist nicht von der Hand zu weisen. Wir geben einen Überblick über die Ansätze interkulturellen Handelns in der Suchtberatung und zeigen Besonderheiten und Anforderungen in der Versorgung von Menschen mit Fluchthintergrund auf. Als Praxisbeispiel wird die Arbeit des Guidance-Teams vorgestellt. Guidance ist ein überregionales Beratungsangebot für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die Drogen konsumieren und eine Sprachmittlung benötigen. Wir beleuchten Schwierigkeiten und Chancen des interkulturellen Handelns, im Anschluss wollen wir miteinander ins Gespräch kommen.